

Vorstellung des Faches Griechisch am Tag der offenen Tür im Neuen Gymnasium Bochum

von **Dr. Susanne Aretz**
Neues Gymnasium Bochum
 aretz@neues-gymnasium-bochum.de

Das Neue Gymnasium Bochum (NGB) verfügt über ein ausgeprägtes altsprachliches Profil. Die Lehrer*innen für die Alten Sprachen arbeiten in einer Fachschaft zusammen. Den TdoT nutzen wir, die Fachschaft der Alten Sprachen am NGB, um unser gesamtes altsprachliches Profil (Latein plus, Griechisch, Hebräisch eingebettet in das Europaprofil) der Schulöffentlichkeit, den Eltern und den Schüler*innen – und zwar auch den Klassen 5-8 des NGB – vorzustellen.

Jeweils ein bis zwei erfahrene Schüler*innen und Lehrkräfte präsentieren Informationen und Material zu Griechisch (und auch Hebräisch) an einem gesonderten Infostand: Höhepunkt des Ganzen ist eine Buttonmaschine, mit der die Kinder selbstgemalte Buttons mit ihren Namen in griechischen oder hebräischen Buchstaben herstellen können. Dazu brauchen sie zusätzlich zu den Buttons und der Assistenz viele bunte Wachsmal- oder Filzstifte und Listen mit den Buchstaben (laminiert und aufgehängt oder als Kopien). Repräsentative Wettbewerbsprodukte des Wettbewerbs „Aus der Welt der Griechen“ (in diesem Heft), z. B.

Rätsel (<https://griechischlehrer-nrw.de>) ausgefüllt werden. Für die Eltern finden sich dort moderne Lehrwerke, die Heureka-Broschüre (in diesem Heft), die Elterninformation Griechisch (<https://griechischlehrer-nrw.de>) und die gesamte Präsentation, mit der Griechisch auf den Informationsveranstaltungen zum WP II-Bereich (<https://griechischlehrer-nrw.de>) vorgestellt wird.

Wir präsentieren, indem wir die Aufmerksamkeit wecken

Immer ein Erfolg - unsere Präsentation

Die Präsentation startet mit einer provokanten Überschrift: „Altgriechisch – warum nicht gleich Keilschrift oder bellen?“ Im Folgenden wird mit den gesellschaftlichen Vorurteilen, dass Altgriechisch „zu nichts nutze, eine tote Sprache und zu schwer sei“, in umgekehrter Reihenfolge aufgeräumt:

Nicht schwer, jedenfalls nicht schwerer als andere Sprachen

Die griechischen Buchstaben sind einem vielfach aus der Mathematik bekannt (α , β , γ , δ , ϵ , ω , π usw.), man lernt nur die Basisgrammatik und muss nicht so viel konstruieren wie im Lateinischen, das nicht vorausgesetzt wird. Viele Worte kennt man schon im Deutschen: Einen Lacherfolg erzielen wir mit dem „Gymnasium“ als Nacktenanstalt, in dem die „Schule“ die „Pause“ war, bzw. mit dem Text „*Ein typischer Pädagogentag*“, in dem fast ausschließlich griechische Worte vorkommen.

Nicht tot

Die 3000jährige Sprachkontinuität des Griechischen betonte der Literaturnobelpreisträger Giorgios Seferis in seiner Nobelpreisrede 1963: „Die griechische Sprache hörte nie auf, gesprochen zu werden.“ Natürlich lernt man auch im Altgriechischunterricht einige Phrasen auf Neugriechisch, die man dann bei der Griechenlandfahrt in der Oberstufe einsetzen kann. Diese Fahrt und das gemeinsame Erleben des modernen Griechenlands ist tatsächlich die beste Werbung für das Fach.



„IT'S ALL GREEK TO ME“ ODER EIN TYPISCHER PÄDAGOGENTAG

Morgens fahre ich mit dem Auto zum Gymnasium. Ich sehe die Mathematik-, Biologie-, Physik-, Geographie-, Technik- und Musiklehrer schon auf die Schule zuströmen. Alle freuen sich auf die Pause. Sie führen im chaotischen Lehrerzimmer skeptische Dialoge über Demokratie: Es geht um Danergeschenke und Katastrophen. Und dass man aus jeder Krise gestärkt herausgeht. Schließlich kann Angela mit den Barbaren umgehen. Da muss man kein Archäologe sein und alles systematisch analysieren, um zu begreifen, dass die meisten Politiker Idioten und Parasiten sind. Das Damoklesschwert des Unterrichts hängt über uns. Mit Argusaugen schaue ich auf die Uhr. Theoretisch und praktisch bedeutet Unterrichten Sisyphosarbeit oder Durchschlagen des Gordischen Knotens. Bei Peter, Sebastian und Juri muss ich drakonische Maßnahmen ergreifen, manchmal trage ich Eulen nach Athen, manchmal rufen Greta, Sophia, Alexandra und Philipp Heureka. Meine Achillesferse bleibt Niklas. Aber gut, wir bekommen ja einen Obulus dafür. Trotz des Essens aus dem Thermomix fühle ich mich krank. Muss ich zum Gastroenterologen, zum Kardiologen oder gleich zum Psychologen? Meine Diagnose lautet: Trauma. Was soll ich tun? Mich therapieren lassen, ein Glas an der Theke trinken, Pornoprogramme anschauen, in der Disko tanzen, mit Philosophen telefonieren oder in der Bibel lesen?

selbstgebaute Tempel, Spiele zur Unterwelt, oder Comics über Alexander den Großen, wecken das Interesse der Schüler*innen, dort selbst mitzumachen. Zudem können die Buddybooks (in diesem Heft) und Percy-Jackson-

Nicht unnütz

Griechisch bedeutet Persönlichkeitsbildung statt Berufsausbildung. Man hat wahrscheinlich nur einmal im Leben die Chance, die kulturellen Fundamente der europäischen Literatur, der Kunst, Architektur, Philosophie, Wissenschaft, Politik, Rhetorik, Mythologie, Religion und Geschichtsschreibung kennenzulernen. Man beschäftigt sich mit den existentiellen Fragen der Menschheit, wie z. B. „Was ist Glück?“ oder „Was ist Gerechtigkeit?“ Beim Studium 2500 Jahre alter Texte staunt man über die Aktualität der Antworten, übt genaues Lesen und erwirbt eine hohe Sprachsensibilität. Die Mythen um Achill, Odysseus, Medusa, Herakles oder das berühmte Rätsel der Sphinx sind der Zuhörerschaft aus Büchern und Filmen meistens genauso bekannt wie die Schlacht bei den Thermopylen oder die Philosophen aus Raffaels „Die Schule von Athen“, so dass man sie zu Bildern davon erzählen lassen oder die Antwort des Ödipus auf das Rätsel selbst geben lassen kann: „Der Mensch.“

Neben der Persönlichkeitsbildung hat man aber auch ganz praktisch etwas von der Wahl des Griechischen: Man kann folgende Griechisch-Laufbahnen einschlagen: In der Spracherwerbphase (9, 10) arbeiten wir mit einem modernen Lehrwerk, das meistenteils adaptierte Originaltexte einsetzt. Wenn man also danach das Griechische abwählt, hat man bereits ein Panoptikum griechischer Literatur und Kultur kennengelernt. Man kann Griechisch aber auch weiterwählen und erwirbt dann Ende der Q1 bei ausreichenden Leistungen das Graecum. Griechisch kann sogar Abiturfach sein. Das Graecum ist erforderlich für bestimmte Studiengänge und Abschlüsse, nützlich für viele Geistes- und Naturwissenschaften und hebt einen bei Bewerbungen sicherlich von anderen ab.

Für Auflockerung sorgt ein Spiegelinterview mit Günter Jauch (2006)¹, der gefragt wurde, warum die Schüler Griechisch lernen sollen: „Sicherlich auch, weil die Schüler mit Griechisch noch andere Fächer kostenlos mitgelie-

fert bekommen - etwa Geschichte, Philosophie und Ethik.“ Spiegel: „Nützt eine humanistische Bildung auch, um in Ihrer Sendung bis zur Millionenfrage zu kommen?“ Jauch: „Gegenfrage – was ist ein Antipyretikum? Wirkt das ... a) fiebersenkend, b) stimmungsaufhellend, c) abführend oder d) einschläfernd?“

Bei Wettbewerben („Aus der Welt der Griechen“, Bundeswettbewerb Fremdsprachen, *Certamen Carolinum*), kann man mit Altgriechisch z.B. Griechenlandreisen oder einen Platz in der deutschen Studienstiftung erreichen.

Nach Entkräftung aller Vorurteile frage ich noch einmal, für wen Altgriechisch interessant sein könnte.

Die Präsentation endet mit „Du wählst Griechisch, weil der Mensch im Mittelpunkt steht“ (Sophokles, *Antigone*: „Ungeheuer ist viel, nichts ungeheurer als der Mensch.“) und weil es Spaß macht (Bild von Homer Simpson, der ein Schild hochhält: „Für mehr Homer“).



Literatur zur Werbung für Griechisch:

Der letzte AU zum Thema:

BODE, R.: *Griechisch auf neuen Wegen*. In: AU 45 (2002), Heft 5, 4-15 [Basisartikel mit Literaturempfehlungen].

Zum Selbstverständnis des Faches:

GRETHLEIN, J.: *Die Antike – das nächste Fremde?* In: Merkur. Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken, Januar 2018, online: <https://www.zeit.de/kultur/2018-01/altertum-antike-naechste-fremde-uvo-hoel-scher>

Folgende Monographien sind aus der Eurokrise heraus entstanden:

HIGGINS, C.: *It's All Greek to Me. From Homer to the Hippocratic Oath, How Ancient Greece Has Shaped Our World*. New York 2010.

SZLEZÁK, Th. A.: *Was Europa den Griechen verdankt. Von den Grundlagen unserer Kultur in der griechischen Antike*. Tübingen 2010.

WEEBER, K.-W.: *Hellas sei Dank! Was Europa den Griechen schuldet. Eine historische Abrechnung*. München 2012.

Griechisch -
Bildung ohne
Verfallsdatum

1 Alte Sprachen – tote Sprachen? In: Der Spiegel 14 (2006) vom 03.04.2006, 144, 146.